

Was will Warken?

Gesundheitsministerin stellt Agenda vor

Nina Warken - Juristin, CDU-Generalsekretärin in Baden-Württemberg, Rechts- und Innenpolitikerin. Aber ihre Partei schickt sie ausgerechnet ins Bundesgesundheitsministerium. Eine interessante Entscheidung angesichts der enormen Herausforderungen vor denen das Gesundheitswesen steht! In ihrer ersten Regierungserklärung stellt sie ihre Agenda vor: Einerseits will sie die Reformen ihrer Vorgänger fortführen, andererseits setzt sie auf mehr Dialog mit den Akteuren im Gesundheitswesen. Was bedeutet das für Zahnärzte, Ärzte, Apotheken, Kliniken und die Patienten?

Finanzielle Stabilisierung

Warken ging im Bundestag vor allem auf die kritische Lage ein, in der sich die gesetzliche Krankenversicherung (GKV) befindet. Ein Notpaket soll kurzfristig für Entlastung sorgen, den tiefroten Zahlen und drohenden Beitragssteigerungen entgegenwirken. Neben einer vorgezogenen Finanzspritze in Höhe von 800 Millionen Euro für die Kassen prüft die Ministerin weitere Steuerzuschüsse, etwa für die Gesundheitsversorgung von Bürgergeldempfängern, deren Beiträge aktuell nicht kostendeckend sind. Warken setzt also auf schnelle und pragmatische Lösungen, um Beitragserhöhungen zu vermeiden und die medizinische Versorgung zu sichern.

Krankenhausreform bleibt

An der von Karl Lauterbach initiierten Krankenhausreform will Warken festhalten, als Fundament für die weitere Entwicklung. Gleichzeitig will die Ministerin die Reform gemeinsam mit Ländern, Trägern und Praktikern nachjustieren und weiterentwickeln. Besonders im Fokus soll dabei die Versorgung im ländlichen Raum stehen. Laut Koalitionsvertrag sollen die Länder mehr Ausnahmen und Koopera-



Foto: Nina Warken - Tobias Koch

Nina Warken ist die große Überraschung im neuen Bundeskabinett. Die CDU schickte die 46-Jährige als Nachfolgerin von Karl Lauterbach ins Bundesgesundheitsministerium.

tionsmöglichkeiten erhalten, um Grund- und Notfallversorgung zu sichern. Außerdem übernimmt der Bund den bisherigen GKV-Anteil aus einem Sondervermögen, einen Schritt, den die Deutsche Krankenhaushausgesellschaft begrüßt.

Weniger Bürokratie

Die Stärkung der Pflegeberufe wurde von Warken als ein weiterer Schwerpunkt gesetzt. Sie will Pflegekräften mehr Verantwortung übertragen und ihre Kompetenzen besser nutzen. Die vorbereiteten Pflegegesetze sollen verabschiedet werden. Darüber hinaus will sie die Entbürokratisierung vorantreiben, damit Ärzte und Pflegekräfte mehr Zeit für ihre Patienten haben.

Digitalisierung vorantreiben

Auch die Digitalisierung will sie weiter vorantreiben. Spannend dürfte hier die

Zusammenarbeit zwischen dem neu geschaffenen Digitalministerium und dem BMG werden. Ob und wann die „ePA für alle“ kommt, ist indes weiterhin offen. Immerhin betonte Warken, dass Datensicherheit und Schnittstellen-Kompatibilität im Fokus stehen sollen.

Fazit

Nina Warken hat sich einiges vorgenommen. Sie verfolgt eine pragmatische und dialogorientierte Gesundheitspolitik, die auf schnelle Lösungen setzt. Die langfristigen Reformen verliert sie dabei hoffentlich nicht aus dem Blick. Mehr Mitsprache, weniger Bürokratie und eine Sicherung der flächendeckenden Versorgung – bei diesen Zielen kann Warken auf die Unterstützung der ärztlichen und zahnärztlichen Selbstverwaltung zählen.

Jana Sindel